



Gott baut ein Haus, das lebt

Warum wir heute die Kirche von morgen gestalten müssen

Liebe Mitglieder unseres Dekanats,

vieles verändert sich - auch bei uns. Weniger Menschen nehmen am kirchlichen Leben teil. Gewohnte gesellschaftliche Strukturen und Traditionen tragen nicht mehr selbstverständlich. Gleichzeitig wachsen die Herausforderungen: weniger Personal und weniger Mittel treffen auf Räume, die für kirchliches Leben vor 30 und mehr Jahren gedacht und geplant waren. Das spüren wir vor Ort. In unseren Gemeinden und Kirchen. Und doch geht es bei all dem um mehr als Organisation.

Es geht um eine entscheidende Frage:

Wird es in zehn, zwanzig, dreißig Jahren noch lebendige Kirche vor Ort geben?

Der eigentliche Kern: Kirche lebt nicht von Gebäuden. Sie lebt von Menschen, die glauben, hoffen und lieben. Doch unser Glaube braucht auch Räume, Strukturen und Formen. Darum müssen wir heute handeln. Nicht aus Angst. Sondern aus Verantwortung für die kommenden Generationen.

Unser Blick nach vorne

Wir richten unseren Blick bewusst auf das Jahr 2056. Dorthin, wo unsere Kinder und Enkel einmal stehen werden. Wir wünschen uns eine Kirche,

- die im Alltag erfahrbar ist,
- die Menschen trägt und stärkt,
- in der die Frohe Botschaft neu lebendig wird.

Damit Glauben morgen möglich ist, müssen wir heute die Voraussetzungen schaffen.

Unser gemeinsamer Weg

Deshalb haben wir einen Prozess begonnen, der beides verbindet: pastorale Erneuerung und verantwortlichen Umgang mit unseren Immobilien. Konkret heißt das:

- Wir schauen genau hin: Wer lebt in unserem Dekanat – heute und morgen?
- Wir analysieren gesellschaftliche Entwicklungen und Trends.
- Wir kommen ins Gespräch – in Denk- und Glaubenswerkstätten. Dabei gehen wir auch auf relevante gesellschaftliche Gruppen und kommunale Institutionen zu.
- Gemeinsam entwickeln wir Schritt für Schritt ein tragfähiges Zukunftsbild für unsere Kirche 2056.

Warum auch die Immobilien dazugehören

Unsere Gebäude sind wertvoll. Doch sie sind kein Selbstzweck. Sie sollen dem Glauben dienen – nicht ihn belasten. Darum werden wir prüfen:

- Welche Orte brauchen wir wirklich?
- Welche Räume ermöglichen Leben und Begegnung?
- Wo müssen wir uns verändern, um handlungsfähig zu bleiben?

Das wird nicht ohne Entscheidungen gehen, nicht ohne Verzicht. Zugleich bieten Entscheidungen neue Möglichkeiten: flexible Räume, neue Formen von Gemeinschaft, stärkere Zusammenarbeit im Dekanat.

Was uns dabei trägt

Veränderung verunsichert. Das ist menschlich. Doch unser Glaube kennt seit jeher den Aufbruch. Nicht die Angst hat das Volk Israel in Bewegung gesetzt – sondern die Verheißung. Diese Haltung brauchen auch wir. Gott baut. Wir sind seine Hände und Füße. Das ist Auftrag – und zugleich Entlastung.

Ein Weg für uns alle

Dieser Prozess gelingt nur gemeinsam. Er braucht:

- Respekt vor Traditionen,
- Offenheit für Neues,
- Ehrlichkeit im Blick auf die Realität
- und Vertrauen, dass Gott mit uns geht

Ein erster Schritt in die Zukunft

Mit diesem Weg setzen wir ein Zeichen: Wir wollen die Veränderungen nicht erleiden – wir wollen sie gestalten, damit heute und in Zukunft gilt:

Gott baut ein Haus, das lebt. Und wir sind Teil dieses Hauses.

Projekt Immobilien und Pastoral

Dekanatskonferenz
Dekanat München-Südost

12. März 2026



ERZBISCHÖFLICHES ORDINARIAT
MÜNCHEN

Hintergründe



ERZBISCHÖFLICHES ORDINARIAT
MÜNCHEN

Vom Gesamtstrategieprozess zur Ausgestaltung Gesamtstrategie

2020-2021: Gesamtstrategieprozess der Erzdiözese München und Freising

- Wie wollen wir uns weiter entwickeln?
- Wie können wir inhaltlich Schwerpunkte setzen angesichts geringer werdender Ressourcen?
- Wo und wie können wir heute unsere Sendung als Kirche (noch besser) wahrnehmen?

Dezember 2021: Erzbischof setzt „Strategisches Zielbild der Gesamtstrategie“ in Kraft.

Damit geht die formulierte Gesamtstrategie in die Ausgestaltung.

1. Angebote in der Fläche
2. Zielgruppenorientierung
3. Inhaltliche Strategie
4. Innovation
5. Rolle des Ehrenamtes
6. Finanzen, Ressourcen & Vernetzung
7. Immobilien & Immobilienstrategie



Die Ausgangssituation

- ✓ ca. 7.000 kirchliche Gebäude im Erzbistum, davon ca. 3.000 pastoral genutzt: Kirchen, Nebenkirchen, Pfarrhäuser, Pfarrheime u.ä. (keine KiTa's)
- ✓ rund 50 Mio. Euro jährlicher Zuschuss der Erzdiözese an die Kirchen- und Pfründestiftungen für Instandhaltung und Bauen reichen nicht.
- ✓ Kirchenstiftungen habe keine Planungssicherheit für Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen.
- ✓ Auf veränderte Rahmenbedingungen und Transformationsprozesse in unserer Gesellschaft (z.B. Mobilität) und in den Pfarreien muss reagiert werden.
- ✓ Grundlegende Fragen sind ungelöst: „Was machen wir mit Gebäuden, die nicht mehr gebraucht oder unterhalten werden können?“
- ✓ Bekenntnis in der Gesamtstrategie zur Präsenz der Kirche vor Ort



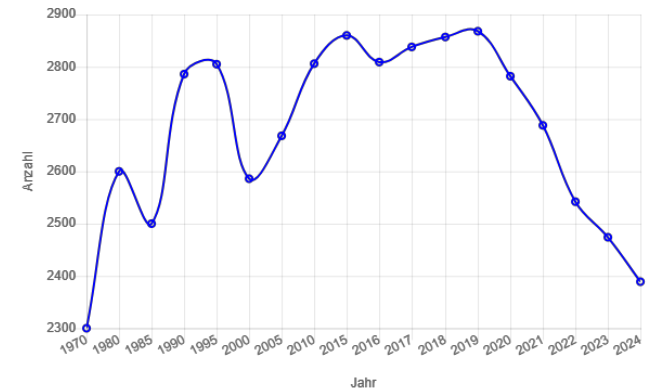
pastorale Gebäude im Dekanat München-Südost

Pfarrkirchen	41
Filialkirchen	7
Kapellen	10
Nebenkirchen	15
Pfarrhäuser	43
Pfarrheime	50
<u>Geschätzte Instandhaltungsbedarfe (2022)</u>	etwa 5.35 Mio. €
<i>Dekanatsanteil an diözesanen Mitteln für pastorale Gebäude p.a. = 7,00%</i>	rund 2,33 Mio. € (2026)

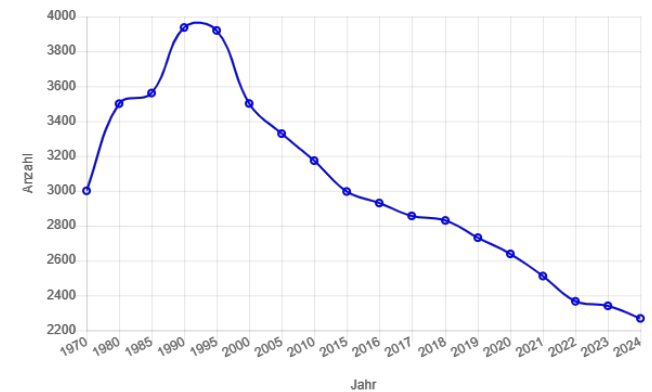
**beispielhafte Entwicklung der Katholik:innenzahl in einzelnen Pfarreien.*

Quelle: geoM/Pfarreien&Pfarrverbände/Eckdaten kirchl. Statistik

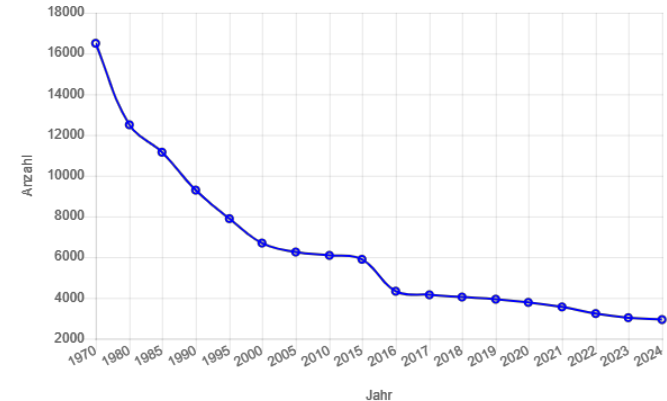
Sauerlach – St. Andreas*



Unterhaching – St. Alto*



München – Hl. Kreuz*



Ziele des Projektes „Immobilien und Pastoral“

- **Abgestimmte pastorale Schwerpunkte**

Die Gebäude bieten Räumlichkeiten, die für gemeinsam im Dekanat abgestimmte pastorale Schwerpunkte auf Zukunft hin erforderlich sind.

- **Immobilienlast reduzieren**

Die Kirchenstiftungen sollen pastoral benötigte Gebäude langfristig und nachhaltig durch Eigenmittel und den Zuschuss der Erzdiözese finanzieren können. Gleichzeitig werden zu entwickelnde Immobilien identifiziert (Eigenfinanzierung, Verwertung, Umnutzung).

- **Beteiligungsorientierter Prozess**

Die Verantwortlichen in Pastoral und Seelsorge vor Ort tragen die Erarbeitung und werden in die Lage versetzt, zukunftsfähige Entscheidungen zu treffen.

- **Pastorales Gebäudeportfolio**

Es wird eine Liste von pastoralen Gebäuden der Kirchenstiftungen in einem Dekanat erarbeitet, die

- zukünftig pastoral benötigt werden,
- langfristig finanzierbar sind, d.h. mit Eigenmitteln und den bekannten Zuschüssen der Erzdiözese (Dekanatsbauetat) auf die nächsten 10-15 Jahre.

